

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 51 (1976)
Heft: 9

Rubrik: Zeitung = Journal = Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktion/Rédaction/Redazione:
Kolfr Schilling Margrit
Chemin du Faux-Blanc 20 E, 1009 Pully
Telefon P 021 28 43 31, G 021 20 39 11

Collaboratrice de langue française:
Chef S Mottier Inès
22, ch. de Bonne Espérance, 1006 Lausanne
Téléphone p 021 29 62 44, b 021 20 50 83

Collaboratrice di lingua italiana:
SCF Stacchi Gabriella
Casa Jansen, 6924 Cortivallo
Tel. privato 091 3 48 10, Radio 091 3 30 21

Inserate/Insertions/Inserzioni: Margrit Amsler-Pauli 5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

Bericht der Kommission für Fragen des FHD veröffentlicht

Zum Ende 1974 abgelieferten und seither «unter Verschluss» aufbewahrten Bericht der Kommission für Fragen des Frauenhilfsdienstes hat das EMD nun folgende Mitteilung an die Presse veröffentlicht:

Das EMD will die Leitung des Frauenhilfsdienstes auf den 1. Januar 1977 nach den Anträgen der Kommission für Fragen des Frauenhilfsdienstes (Vorsitz: Regierungsrat Dr. Alfred Wyser, Solothurn) in dem Sinne neu ordnen, dass als Chef FHD mit Milizstatus eine geeignete Persönlichkeit aus dem FHD-Kader ernannt wird. Diese wird Kommandofunktionen ausüben. Die administrativen Aufgaben werden von der Dienststelle FHD erfüllt, welche als Verwaltungsteil zur Abteilung für Adjutantur gehört. Verschiedene weitere Anträge der Kommission sollen demnächst ebenfalls realisiert werden.

Die Kommission für Fragen des FHD war 1970 eingesetzt worden mit dem Auftrag, Massnahmen vorzuschlagen, die ein weiteres Absinken der FHD-Bestände verhindern sollten. Sie hatte sich mit den grundsätzlichen Fragen des freiwilligen Dienstes der Frau in der Armee und in der Gesamtverteidigung auseinanderzusetzen und veranlasste zu diesem Zwecke auch eine Meinungsumfrage zum Thema «Frau und Gesamtverteidigung». Aus den 1974 veröffentlichten Ergebnissen dieser Umfrage ist festzuhalten, dass der freiwillige Frauenhilfsdienst positiv beurteilt wird. Die freiwillige Mitarbeit der Frau zum Schutz unseres Landes, speziell auf dem Gebiet der Fürsorge im Dienste des Mitmenschen, sei notwendig.

Beim FHD waren 1975 1575 Frauen eingeteilt. Das entspricht bei einem Sollbestand von 3508 einem Bestand von 45% oder einem Manko von 1933 Personen. In der FHD-Reserve sind zwar 1412 Frauen eingeteilt, doch sind diese — meist aus familiären Gründen — nur bedingt einsetzbar. Zwar zeichnet sich seit 1971 eine gewisse Zunahme der Anmeldungen ab, aber die gleichbleibende Zahl der Austritte lässt die Bestände nur sehr langsam anwachsen.

In ihrem Schlussbericht vom November 1974 beantragte die Kommission für Fragen des FHD im wesentlichen folgendes:

— Die *Bezeichnung* «Frauenhilfsdienst» (FHD) wird ersetzt durch «Frauendienst der Armee» (FdA). Der Frauendienst soll nicht mehr ein Teil des Hilfsdienstes sein.

— *Altersgrenze, Dienstpflicht*

Rekrutierung grundsätzlich von 18 bis 30 Jahren. Übertritt in die Reserve im Alter von 45 (Kader in Offiziersfunktion 50) Jahren. Austritt aus dem FDA im Alter von 50 (Offiziersfunktion 55) Jahren. Dienstverpflichtung von 91 Tagen ohne Einführungs- und Kaderkurse oder Abverdienen. Bei Heirat oder Mutterschaft wird auf Gesuch dispensiert ohne Nachholpflicht.

Gradstruktur

Es ist ein neuer Grad (Hauptmann) einzuführen. Grade, Gradabzeichen und Sold des FDA entsprechen grundsätzlich derjenigen der Armee.

Struktur der Spitze

Die Funktion des Chefs FDA soll nebenamtlich, nicht länger als fünf bis acht Jahre und ohne Möglichkeit einer Wiederernennung ausgeübt werden. Die administrative Leitung der Dienststelle FDA soll in vollamtlicher Beamtenfunktion ausgeübt werden.

Werbung

Der Frauenhilfsdienst der Armee benötigt eine wirksame und fortlaufende Werbung, die von Fachleuten konzipiert und durchgeführt wird.

Die Bearbeitung der Fragen der Bekleidung und Ausrüstung der FHD wurde einer Arbeitsgruppe «FHD-Ausrüstung» unter der

Leitung der Materialsektion des Stabes der Gruppe für Generalstabsdienste überbunden, deren Anträge noch ausstehen.

Der Schlussbericht ist von den zur Vernehmlassung eingeladenen Instanzen und interessierten Verbänden, bei einigen Vorbehalten, im wesentlichen positiv beurteilt worden.

Über diese Anträge der Kommission ist von den zuständigen Stellen mit Ausnahme der Strukturfrage noch nicht entschieden worden.

Was die zu ändernde Struktur der Spitze des FHD betrifft, hat das Eidgenössische Militärdepartement im Einverständnis mit dem Bundesrat in Aussicht genommen, die Leitung des Frauenhilfsdienstes entsprechend den Empfehlungen der Kommission für Fragen des Frauenhilfsdienstes neu zu regeln und die Kommandofunktion und die administrativen Aufgaben voneinander zu trennen.

Es ist beabsichtigt, als Chef FHD mit Milizstatus eine geeignete Persönlichkeit aus dem FHD-Kader zu ernennen. Diese wird über die Dienststelle FHD verfügen, die als Verwaltungsteil zur Abteilung für Adjutantur in der Gruppe für Ausbildung gehört.

Diese Regelung soll personelle Erneuerungen in der Leitung des Frauenhilfsdienstes in ähnlichen zeitlichen Abständen, wie bei einem höheren militärischen Kommando, ermöglichen und auf den 1. Januar 1977 in Kraft treten.

*

Der *Schweiz. FHD-Verband* hat sich in seiner *Vernehmlassung* zu den erwähnten einzelnen Vorschlägen folgendermassen geäußert:

Der Frauendienst der Armee soll nicht mehr ein Teil des Hilfsdienstes sein.

Der SFHDV ist der Meinung, dass der Frauenhilfsdienst aus dem Hilfsdienst herausgenommen werden soll und ein eigenes Statut erhalten muss.

Weshalb sollen die Frauen unbedingt die gleichen Bedingungen für ihre freiwillige Dienstleistung erhalten wie die männlichen HD-Pflichtigen?

Die Bezeichnung «Frauenhilfsdienst» (FHD) ist daher zu ersetzen durch «Frauendienst der Armee» (FDA).

Diesem Antrag können wir nicht zustimmen. Die Bezeichnung «Frauendienst» ist

unbefriedigend und leicht anrühlich. Der ganze Problembereich müsste *nochmals studiert* werden. Die Bezeichnung FHD ist im übrigen schon dermassen ins Volk eingedrungen, dass eine Neubenennung mit unverhältnismässig hohem Energieaufwand erfolgen müsste.

Die Rekrutierung erfolgt grundsätzlich im Alter von 18 bis 30 Jahren.

Wir sind der Meinung, die Altersgrenze müsste auf 35 Jahre erhöht werden, da viele Frauen sich in diesem Alter eher für eine Dienstleistung freimachen könnten als vor dem 30. Lebensjahr (Kinder, Auslandurlaube, Studium usw.). Die Tendenz «Nur wer schön und jung ist, kann sich zum FHD melden» ist abzulehnen.

Der Übertritt in die Reserve geschieht im Alter von 45 (Offiziere 50) Jahren.

Das Problem der Reserve muss grundsätzlich *neu studiert* werden. Ein obligatorischer Übertritt mit 45 Jahren wird von uns abgelehnt. Es besteht *kein Grund* dazu. Die Männer kennen diese Vorschrift auch nicht, und eine Frau ist mit 45 Jahren noch absolut in der Lage, ihren Dienst zu leisten.

Zum Thema «Reserve» sind noch folgende Punkte zu überdenken:

- Möglichkeit, für gewisse Zeit in die Reserve eingeteilt zu werden. Dann Wiedereinteilung oder Austritt.
- Reserve sollte nicht zum Effektivbestand gezählt werden.
- Für Kader (Of) ist nach erfüllter Dienstpflicht, evtl. schon vorher, eine «Z.D.-Stellung» (für Kurse usw.) zu erwägen (siehe auch unter Punkt 10). Damit könnte gleichzeitig eine Personalreserve für die Ausbildungsbedürfnisse im K Mob-Fall geschaffen werden.
- Bessere Orientierung der Reservistinnen, evtl. durch besondere Kurse, Rapporte usw.

Der Austritt aus dem FHD (Reserve) erfolgt mit 50 (Offiziere 55) Jahren.

Diese Forderung ist berechtigt, da sie der Altersgrenze für die Männer entspricht. Allerdings ist vorzusehen, dass die Limite von 55 Jahren auch für höhere Uof gelten sollte. Es müsste geprüft werden, ob anschliessend eine Verwendungsmöglichkeit im Rahmen der Gesamtverteidigung bestünde (Zivilschutz), und ob eventuell im Falle eines Aktivdienstes die Altersgrenze hinaufgesetzt werden könnte.

Für alle Angehörigen des FHD besteht eine Dienstverpflichtung von 91 Tagen; mit ihrem Einverständnis können FHD zu weiteren Dienstleistungen verpflichtet werden. Nicht angerechnet werden Einf Kurse, KK KVK, Abverdienen sowie freiwillige Dienste als Instruktorin.

Grundsätzlich sollte zwischen der Dienstpflicht von Trp und Kader differenziert werden. Mit der Übernahme einer Kaderfunktion (höhere Uof, Of) wäre die Verpflichtung zu vermehrter Dienstleistung vorzusehen.

91 Tage für Truppe und Grfhr: einverstanden.

Allerdings sollte die Möglichkeit bestehen, sich bis zu einer gewissen Altersgrenze (z. B. 45 Jahre) noch einmal für z. B. 39 bis 52 Tage (3 bis 4 EK) zu verpflichten. Wir verweisen hier auf die freiwillige Dienstverpflichtung der Frauen im Zivilschutz.

Für Kader (höhere Uof und Of) sollten Instruktionsdienste angerechnet werden können, um die Nachteile freiwilliger Dienste auszuschliessen (Gehaltskürzungen, Anrechnung der Ferien usw.).

Ebenso wäre vorzusehen, Spezialdienste anzurechnen (Einsatzmöglichkeiten, z. B. für grafische Berufe, in der Werbung usw.).

Bei Heirat oder Mutterschaft besteht auf Gesuch hin die Möglichkeit der Dispensation ohne Nachholungspflicht.

Diese Bestimmung sollte so gefasst werden, dass die Heirat allein nicht mehr als Dispensations- oder Austrittsgrund gelten kann.

Zusätzlich zur Mutterschaft müsste jedoch auch bei Übernahme besonderer Pflegeaufgaben (z. B. Eltern, Geschwister) eine Möglichkeit zur Dispensation gegeben werden (siehe Zivilschutz).

— Wie lange kann man sich dispensieren lassen?

Wir schlagen vor: dreimal, und dann eventuell Umteilung in die Reserve. Die gleiche Regelung sollte für Beurlaubte (Ausland) gelten.

Es ist ein neuer Grad (Hptm) einzuführen.

Diese Forderung entspricht einem langjährigen Wunsch aus FHD-Kreisen.

Die Grade und Gradabzeichen für FHD-Of entsprechen grundsätzlich dem Funktions- bzw. Kommandobereich in der Armee.

*Oberstlt = Chef FHD einverstanden
Hauptmann = DC mit unterstellten DC oder kommandierende Kolhfr*

Im Prinzip sind wir damit einverstanden. Das Problem ist aber nochmals zu studieren. Es geht vor allem darum, den Einsatz (Verwendung) der DC und Kolhfr auf verschiedenen Stufen neu zu regeln und die notwendige Weiterbildung danach zu richten. Zum Beispiel wären in den AK-Stäben (evtl. Ter Zo) und im Stab Fl und Flab DC in der Funktion einer «Chef FHD auf AK- bzw. Zonenstufe» einzusetzen, und die bisher in den AK-Stäben eingeteilten

adm DC wären als Zfhr in die Stabskp umzuteilen.

Eine Weiterausbildung und der entsprechende Grad müsste auch für die DC und Kolhfr im Astt vorgesehen werden. Im weiteren ist dafür zu sorgen, dass die DC in den Stäben und die Kolhfr als Kdt der FHD San Trsp Kol in einem geeigneten Rhythmus in ihrer Funktion abgelöst werden (z.D.-Stellung und evtl. Verwendung in der Instruktion, der Werbung).

Ein *Problem* könnte sich bei der Rekrutierung von Kurskader ergeben (nur DC und Kolhfr mit zwei Winkeln als Kurs- oder Kp Kdt).

Subalternoffizier = DC, die keine unterstellten DC hat, sowie zuget Kolhfr

Einverstanden

Der Sold ist gleich wie bei männlichen Of im entsprechenden Grad.

Diese Gleichstellung ist auch für *höhere Uof* vorzusehen.

Die Funktion des Chefs FHD soll künftig nebenamtlich, nicht länger als fünf bis acht Jahre und ohne Möglichkeit einer Wiederernennung ausgeübt werden. Der Chef FHD soll von adm Arbeit weitgehend entlastet werden.

Mit dieser Forderung sind wir einverstanden. Zu beachten ist immerhin, dass diese Chef FHD aus den Reihen der FHD stammen sollte, da sie auch ein mil Kdo ausübt.

Der FHD benötigt eine wirksame Werbung, welche von Fachleuten durchgeführt und konzipiert wird.

Auf diese Forderung legen wir ganz besonderen Wert! Es ist unerlässlich, dass für den Frauenhilfsdienst nun ganz gezielt und fachmännisch geworben wird.

Wir haben jedoch Spezialistinnen auch in den Reihen des FHD.

**Freiarm.
Nutzstich.
nur
Fr. 690.-**

Miete Fr. 26.- p. Mt.

Singer hat auch für Sie das richtige Modell.

SINGER
Die meistverkaufte Nähmaschine der Welt.

Zum Entwurf für ein neues Dienstreglement

Vortrag des Ausbildungschefs an der Generalversammlung der SOG vom 13. Juni 1976 in Montreux

Bei dem Entwurf, der Grundlage meines Referates bildet, handelt es sich um einen *Vorschlag*, der ein erstes Mal von der Kommission für militärische Landesverteidigung (KML) beraten wurde. Er enthält aber noch nicht die Auffassungen der Kantone und die endgültigen Standpunkte der Heereseinheits- und Korpskommandanten und ist weder von der KML endgültig verabschiedet, noch vom Bundesrat materiell behandelt worden.

Unter den vielen Reglementen, die in unserer Armee irgendeine militärische Tätigkeit regeln, nimmt das Dienstreglement eine besondere Stellung ein. Es gilt für alle Angehörigen der Armee in gleicher Weise, sein Inhalt ist für Wesen und Geist unseres Heeres von entscheidender Bedeutung.

Wenn wir auf die Geschichte der Dienstreglemente in den vergangenen Jahrzehnten zurückblicken, stellen wir fest, dass etwa alle 25 bis 30 Jahre eine Neufassung sich aufdrängte.

Das *Dienstreglement von 1900/1908* regelte in seinem dominierenden Teil die Tätigkeiten der Truppe vor allem im Dienstbetrieb. Der Erste Weltkrieg führte dann zu Erkenntnissen, die zusammen mit den Gedanken eines Ulrich Wille zur Ausbildung in den zwanziger Jahren nach einer Revision riefen. Im *Dienstreglement 1933* fanden neben den immer noch im Vordergrund stehenden Regelungen zum Inneren Dienst erstmals Gedanken zur Soldatenerziehung und zur Ausbildung Aufnahme. In Ziffer 29 wird die heute noch gültige Aussage gemacht:

«Soldaten *erziehen* ist schwerer, als sie in allerlei militärischen Fertigkeiten *ausbilden*. Erziehung fordert vom Vorgesetzten mehr Anstrengung, mehr Selbstzucht, mehr Energie und mehr Mut. Wer sich durch betriebsames Vieles der Ausbildungsarbeit darüber hinwegtäuscht, dass seine Truppe den grundlegenden Forderungen soldatischer Zucht nicht genügt, taugt nicht zum Soldatenerzieher und beweist nicht jene Stärke des Charakters, die der Führer im Kriege braucht.»

Das bisher gültige *Dienstreglement aus dem Jahre 1954* ersetzte als Neufassung jenes aus dem Jahre 1933 und basierte vor allem auf den Erfahrungen des Aktivdienstes und der militärpolitisch bewegten Nachkriegsjahre.

Wie seine Vorgänger war es das Dienstreglement einer *Infanteriearmee*. Die Zeit vor über 20 Jahren erlaubte noch, alles über Mann und Pferd, Bewaffnung und Ausrüstung in einer Vorschrift zu regeln.

Wenn wir auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zurückblicken, haben neben neuen gesetzlichen Grundlagen vor allem zwei Weltkriege und die aus ihnen gewonnenen Erfahrungen, in geringerem Masse gesellschaftliche Veränderungen zu Neufassungen von Dienstreglementen geführt. Anders in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts: Die vielfältigen Veränderungen insbesondere der *sechziger Jahre* im Bereich der menschlichen Gesellschaft machten Anpassungen und damit Teilrevisionen in rascherem Rhythmus nötig.

Die Teilrevisionen in den vergangenen zwei Jahrzehnten und die immer schneller fortschreitende Technisierung und Komplexität unserer Armee führten zusammen mit einem Antrag der Kommission für Fragen der militärischen Erziehung und Ausbildung in der Armee *Anfang der siebziger Jahre* zum Entschluss, das Dienstreglement vom Grundsätzlichen her neu zu bearbeiten. Neben einer Anpassung an die Zeit, in der wir leben, unter Respektierung der tragenden Säulen jeder Armee selbstverständlich, drängten sich in erster Linie eine Entlastung von Einzelregelungen und eine Vereinfachung auf.

Wie bei den früheren Neubearbeitungen üblich vertraute man diese schwierige Aufgabe einem einzelnen an: Im Frühjahr 1972 wurde Oberst i GSt Ráz beauftragt, einen Vorentwurf zu einem neuen Dienstreglement auszuarbeiten. Dieser sollte Grundlage für einen Grundsatzentscheid der KML abgeben.

Erste Abklärungen ergaben jedoch, dass dieses Vorhaben nur auf dem Wege einer Totalrevision realisiert werden könne. Weil ein einziger Sachbearbeiter durch diese Aufgabe überfordert gewesen wäre, setzte der damalige Ausbildungschef mit Zustimmung des Chefs EMD für die Weiterverfolgung des Projektes eine Arbeitsgruppe Dienstreglement (ADR) ein.

Damit stellte sich die Frage nach der Zusammensetzung dieser Arbeitsgruppe. Die Separierung in verschiedene Materien erforderte den Beizug von Sachverständigen und führte damit zwangsläufig zur Bildung von Fachgruppen, die in kleinerem Kreis zu Beginn die fachspezifischen Grundlagen zu erarbeiten hatten. In diesem Stadium bestand die Arbeitsgruppe aus *neun Mitgliedern* im Offiziersrang italienischer, französischer und deutscher Zunge.

In einem späteren Verlauf der Bearbeitung stellte sich dann das Bedürfnis, die Arbeitsgruppe durch Mitarbeiter zu ergänzen, die vorwiegend über Truppenerfahrung verfügten. Dadurch sollte der Bezug zur Praxis besser sichergestellt werden. Die Arbeitsgruppe wurde deshalb um *4 auf 13 Mitglieder erweitert*.

Die anspruchsvollen Anforderungen der Mitarbeit im Rahmen der Arbeitsgruppe erfüllten ein Regierungsrat, mehrere Juristen, ein Student, zwei Instruktionsoffiziere, ein Journalist, mehrere höhere Angestellte aus ziviler und staatlicher Verwaltung und ein Redaktor — unter ihnen verfügen übrigen

acht über praktische Erfahrung als Truppenkommandant — so hervorragend, dass die ADR nach gründlicher Vorarbeit *in der kurzen Zeitspanne von zweieinhalb Jahren* aus einem *Rohentwurf* über mehrere Vorentwürfe einen gelungenen und vertretbaren *Entwurf* erarbeiten und präsentieren konnte.

Dass die *Arbeitsgruppe* ihren Namen zu Recht trug, beweist der Stundenaufwand: *in 19 Sitzungen* wurde während *114 Stunden* beraten, diskutiert, abgewogen, formuliert. Ausserhalb der Sitzungen wurden für *«Heimarbeit»* rund *100 Arbeitstage* vergütet, wobei unter Berücksichtigung des Milizcharakters des Arbeitsstiles die Dunkelziffer ebenso hoch sein dürfte. Insbesondere der Vorsitzende der ADR opferte ungezählte Wochenenden für die gründliche Vorbereitung der Sitzungen.

Meilensteine im Gange der Bearbeitung waren das Erarbeiten einer *Zielsetzung*, *Konsultationen* und *Vernehmlassungen* und die *Sitzung der KML* vom 21./22. August 1975.

Die unvoreingenommene Überprüfung des alten Dienstreglements 1967/71 im Hinblick auf eine Totalrevision nach Inhalt, Aufbau und Form führte die ADR zu folgender *Zielsetzung*:

- «Schaffung eines „Grundgesetzes“, das die ganze Armee, die Angehörigen aller Heeresklassen anspricht, der Armee eine optimale Voraussetzung für die Erfüllung ihres Auftrages abgibt und bei Wehrmann und Truppe eine bestmögliche Motivation erzeugt;
- das neue „Grundgesetz“ soll von der Regelung variabler Einzelheiten entlastet und damit vereinfacht werden, bestehende Unsicherheiten zum Verschwinden bringen und durch einfache, klare und zweckmässige Bestimmungen für das Handeln von Führern und Truppe eindeutig festgelegte Grundlage bilden;
- die Totalrevision soll Anlass zu einer organischen Weiterentwicklung geben; sie hat indessen die Grenzen zu beachten, die einer Milizarmee im Verlaufe von Neuerungen gesetzt sind.»



Nach dieser Vorgabe entstand im Laufe des Jahres 1973 ein *Rohentwurf*. Er wurde an einer KML-Sitzung im Herbst des gleichen Jahres behandelt. Die KML legte für das *weitere Vorgehen* folgendes fest:

Das Dienstreglement im engeren Sinne soll als «*Charta des Soldaten*» nur mehr die grundlegenden Bestimmungen enthalten und als Verordnung des Bundesrates erlassen werden. Als *Ergänzungen zum Dienstreglement* sollen geschaffen werden:

- *Bestimmungen über das Verhalten der Angehörigen der Armee*, eine Art «*Vademecum des Soldaten*», das ihm erlauben soll, in allen Situationen richtig zu handeln, ihm eine Übersicht nicht nur über die Pflichten, sondern auch über seine Rechte in anschaulicher Form vermittelt und auch seiner Rechtsbelehrung dient. Diese Bestimmungen sollen als Verordnung des EMD erlassen werden, weil sie Einzelheiten regeln, die nicht auf die Ebene des Bundesrates gehören und gegebenenfalls in einfachem Verfahren den Bedürfnissen angepasst werden müssen;
- ein *Behelf für (Einheits)kommandanten*, der Ausführungsvorschriften zu Sachgebieten, die im neuen DR nur im Grundsatz oder nicht mehr geregelt werden, enthält und dem Kommandanten zusätzlich Einzelheiten zu Sachgebieten vermittelt, die für Führung und Verwaltung der Einheit von allgemeiner Bedeutung sind, aber in keinem Reglement nachgeschlagen werden können;
- ein *revidiertes Grundschulreglement* für alle Truppengattungen, in dem alle die Ausbildung und die Formen betreffenden Ausführungsbestimmungen erfasst werden und mit dem vor allem der Unteroffizier und Subalternoffizier als Ausbilder angesprochen werden soll;
- *revidierte Weisungen für Ausbildung und Organisation in Kursen im Truppenverband (WAO)*, die für die Ausbildung im Truppenverband klare Direktiven geben und zu den grundlegenden Bestimmungen Anwendungsgrundsätze auf Ebene Armeekorps enthalten;
- die in gleichem Sinne angepasste *Vorschrift Ausbildung und Organisation in Schulen (AOS)* für die Handhabung der Ausbildung in Schulen und Kursen.

Nachdem schon in der Phase der Vorarbeiten mit internen *Vernehmlassungen* und *Konsultationen* der Kreis der Mitarbeitenden ausserhalb der Arbeitsgruppe recht weit gezogen wurde, ergab eine weitere departementsinterne Vernehmlassung zum zweiten Vorentwurf rund 1000 Anregungen. Bemerkenswert bei all diesen Versuchen, Stellungnahmen von aussen zu erhalten, war die Tatsache, dass alle angesprochenen Stellen sich sehr ausgiebig mit dem Detail befassten und wenig Grundsätzliches zu bemerken hatten. Dennoch war

die Auswertung der vielen Detailvorschläge, von denen natürlich im Sinne der Zielsetzung nur ein Bruchteil in den Entwurf eingearbeitet werden konnten, nicht unnütze Arbeit, stellte sie doch immer wieder den Bezug zur Praxis her.

Sich mit dem Grundsätzlichen in Inhalt, Form und Sprache zu beschäftigen, blieb der KML vorbehalten. In der *Sitzung vom 21./22. August 1975* befasste sich dieses Gremium mit dem *vierten Vorentwurf*. Die eingehende Besprechung ergab eine Fülle von Bemerkungen materieller und stilistischer Art, die in einen *fünftten Vorentwurf* verarbeitet wurden. Dieser fünfte Vorentwurf führte nach einigen Anpassungen und Korrekturen zum heute vorliegenden *Entwurf zu einem neuen Dienstreglement*. Er wurde Anfang März dieses Jahres dem Bundesrat zum Entscheid über das Vernehmlassungsverfahren eingereicht.

Dies, sehr verehrte Anwesende, einige Marksteine aus der Entstehungsgeschichte. Sie mögen daraus entnehmen, dass der dem Bundesrat eingereichte Entwurf nicht allein das Ergebnis eines Planungsstabes ist, sondern auch Niederschlag des Denkens vieler kompetenter Persönlichkeiten und fach- und sachkundiger Stellen der Verwaltung. *(Fortsetzung folgt)*

pointu

In der «Basler National-Zeitung» ist im Juli die Reorganisation der FHD-Leitung kommentiert worden. Unter dem Titel «Frauen an Kandare» wird behauptet, dass «die Anpassung der FHD-Organisation an das „richtige“ Militär, wo Kommandostellen ebenfalls im Rotationssystem besetzt werden, eindeutig die Stellung des EMD gegenüber jener der FHD-Frauen stärke». Diese Behauptung überrascht etwas. Unbestreitbar traten zwar in den letzten Jahren gewisse Spannungen zwischen der FHD-Leitung und anderen Stellen des EMD auf, doch waren diese – entsprechend der «alten» Organisation – rein EMD-intern. Davon, dass sich das EMD durch diese Unstimmigkeiten veranlasst gesehen hätte, gegenüber dem Harst der FHD-Frauen in Stellung zu gehen und diese eilends zu verstärken, ist in FHD-Kreisen nichts bemerkt worden; sind doch einerseits die Reformvorschläge zusammen mit FHD-Vertreterinnen ausgearbeitet und sind andererseits diese Reformvorschläge vor ihrer Veröffentlichung den FHD-Verbänden zur Stellungnahme unterbreitet worden. Es scheint, als ob hier von unbefugter Seite wieder einmal versucht wird, unter dem Segel der «Unterdrückung der Frau» dort Zwietracht und Unzufriedenheit zu säen, wo die Voraussetzungen und der Wille zu gleichwertiger, partnerschaftlicher Zusammenarbeit gegeben sind. Mit welcher Absicht, das muss und kann dahingestellt bleiben.

In memoriam Brigadier Ernst Wagner

Am 1. Mai dieses Jahres ist in Zug im Alter von fast 80 Jahren Brig Ernst Wagner zu Grabe getragen worden. Viele FHD, die in der Nachkriegszeit Dienst geleistet haben, werden sich seiner noch erinnern.

Der Frauenhilfsdienst ist dem Verstorbenen in seiner damaligen Funktion als Chef der Sektion Heeresorganisation der Generalstabsabteilung auf den 1. Juli 1946 unterstellt worden. Unser neuer Chef brachte dem FHD grosses Interesse entgegen, und in erstaunlich kurzer Zeit war er vertraut mit den damaligen Bemühungen, eine rechtliche Grundlage für unsere Organisation zu schaffen. Seine anfängliche Skepsis gegenüber der Arbeit der Frau in der Armee wurde bald abgelöst von seinem Einsatz, den nicht geringen Schwierigkeiten zum Trotz einen Aufbau sicherzustellen, der einerseits dem Interesse der Armee an der Mitarbeit der Frau und andererseits den fraulichen Voraussetzungen für diese Mitarbeit entsprach. Nach Jahren des Unterbruchs konnten ab 1949 wieder Kader- und Einführungskurse in der Grenzwachtkaserne Bernrain ob Kreuzlingen durchgeführt werden. Einschneidende Neuerungen waren in jener Zeit auch die Aufhebung der Gattung 10) Sanität beim Frauenhilfsdienst, andererseits die Uebernahme der damaligen Rotkreuzfahrerinnen, die bisher dem Oberfeldarzt unterstellt gewesen waren, als Sanitätsfahrerinnen. Als Brig Wagner von der Sektion Heeresorganisation zum Betreuungsdienst des Territorialdienstes wechselte, blieb ihm der FHD unterstellt bis zu seiner Wahl als Kommandant der Ter Zone 4 auf Anfang 1952.

Der FHD der Nachkriegszeit hat Brig Wagner viel zu verdanken.

Hedwig Schudel, ehemals Chef FHD

FHD mit Sturmgewehr

Da in ihrer Familie und Verwandtschaft das Schiessen schon seit Generationen gepflegt wird, hat sich schliesslich auch FHD Ursula Köppel-Huber diesem Sport verschrieben. Im Jahre 1969 nahm sie zum erstenmal an der Jahreskonkurrenz der Schiesssektion des UOV Zug teil und bestritt dabei die Obligatorische Übung, das Feldwettschiessen, Einzelwettschiessen und nebst der Teilnahme an einem kantonalen Schützenfest auch diverse Vereinsübungen.

Mit der Änderung des Art. 118 der Verordnung über das Schiesswesen ausser Dienst, welche neu die Abgabe von Sturmgewehren an Vereinsmitglieder brachte, ergab sich die Möglichkeit, im Kantonalen

Zeughaus eine Leihwaffe zu beziehen. Dort schüttelte man zwar zunächst den Kopf und war darüber im unklaren, ob die leihweise Abgabe eines Sturmgewehres auch für weibliche Mitglieder gedacht sei. Nach einer Rückfrage beim EMD konnte jedoch einige Tage später das «eigene» Sturmgewehr bezogen werden. Seither hat FHD Köppel stets die Vereinsmeisterschaft bestritten.

1975 gelang es FHD Köppel erstmals sowohl im Obligatorischen Programm als auch am Eidgenössischen Feldschieszen, die Limite zur Teilnahme am Wettschieszen der Armee zu erreichen. Im EK 1976 nahm sie dann am Wettschieszen teil und erfüllte die Bedingungen zur Erlangung des Schützenabzeichens, das sie nun mit berechtigtem Stolz an ihrer Uniform trägt.



In den Ergänzungskursen beschäftigt sich FHD Köppel vorwiegend mit Brieftauben und nicht mit dem Sturmgewehr.

In diesem Zusammenhang fragt sich, ob es überhaupt zulässig sei, dass FHD nicht nur ausserdienstlich, sondern auch im Dienst an Schieszen teilnehmen und möglicherweise sogar mit der ihnen leihweise abge-

gebenen Waffe einrücken. Die gesetzlichen Grundlagen (Verordnung über den Frauenhilfsdienst vom 26. Dezember 1961 und Verfügung des Eidgenössischen Militärdepartementes über den Frauenhilfsdienst vom 27. Dezember 1961) enthalten keine Bestimmungen über das Waffentragen der FHD; einzig dem Werbeprospekt über den FHD ist zu entnehmen, dass «die FHD unbewaffnet ist». Die Frage des ausserdienstlichen und dienstlichen Gebrauchs von Waffen durch FHD müsste wohl grundsätzlich geprüft und geregelt werden. Red.

Une SCF «bon tireur»

Peut-on faire preuve de patience et amour pour les pigeons-voyageurs tout en maniant avec dextérité le fusil d'assaut?

SCF Ursula Köppel en a fourni la preuve lors de son cours de complément, en juin 1976.

Issue d'une famille où le tir est passion du père, Ursula participe pour la première fois, en 1969, aux concours annuels des sous-officiers de Zoug ainsi qu'à divers exercices de sociétés.

En se mariant, une année plus tard, elle gagne l'appui d'un époux lui aussi fervent émule de Tell.

Cependant, lorsque officiellement elle désire acquérir son propre fusil d'assaut, l'Arсенal cantonal zougais demeure perplexe. Une modification de l'ordonnance sur les tirs l'y autorise. Mais... ô précision — aucune mention formelle n'y fait état de remise à une femme. Pour se tirer d'embarras, il semble que l'on ait même recours à l'avis du DMF. En fin de comptes, Ursula Köppel obtient gain de cause; elle peut ainsi s'adonner pleinement à son sport favori.

En 1975, elle totalise 110 points aux programmes fédéraux obligatoires et 71 points au tir en campagne.

Ses efforts sont couronnés lors de concours au sein de son unité, la cp trm 9. Seule parmi plus de 150 camarades masculins et 11 de ses compagnes, SCF Ursula Köppel se voit décerner l'insigne de bon tireur: un honneur rare, gage surtout de persévérance qui ne la dépare point de sa féminité.

Rallye ALCM de Bière

Bière, samedi après-midi 3 juillet 1976. Pour la cinquième fois consécutive, la place d'armes réunit les concurrentes des challenges Colonel Dasen et Famille Gilliéron.

Au départ, quatorze équipes, soit 28 participantes dont deux fidèles Tessinoises venues le matin même d'Outre-Gothard, des Suisses allemandes et surtout des Roman-des. Pour toutes, le Rallye de Bière est devenu le rendez-vous annuel des conductrices, empreint d'originalité et de bonne humeur.

Une innovation cet été, puisque des SCF sont également admises, en qualité de navigatrices.

Placé sous l'égide de l'Association Lémanique des Conductrices Militaires, le concours est fruit d'une minutieuse préparation par le Capitaine Neuenschwander, responsable technique. Les hôtes, Colonel Dasen, Lieutenant-Colonel Vautier Cdt gr hop 51, M. Sauer municipal de Bière ainsi que des représentants de la presse suivront les épreuves avec un intérêt particulier. Chef SCF A. Weitzel se joindra à eux dans la soirée.

La situation générale est la suivante: parachutées dans les bois environnants, les conductrices auront à rechercher des blessés disséminés dans des nids. Un transport, en camion bâché par une chaleur suffocante tient lieu de simulacre de parachutage. Les jeeps de chaque équipe sont dissimulées à des azimuts précis et, alors que les conductrices s'affairent à les retrouver, les navigatrices font le point: a) du lieu de parachutage; b) du secteur dans lequel devra s'exécuter la mission.

La première partie du trajet prévoit un arrêt dans la cour de la vieille église de Ballens. Puis, direction Montricher, la route bifurque et s'enfonce dans la forêt: cœur de l'action où, l'un après l'autre seront découverts les panneaux témoins de blessés. L'air, plus frais, est brouillé de moustiques venus en nuées du Grand Marais tout proche et dont la voracité semble attisée par l'inhabituel rassemblement humain.



Zentralkurs

SFHDV · 23.u.24. Okt. 76

Cours central ASSCF

Corso centrale ASSCF

Thema: Übermittlung

Thème: transmission

Tema: trasmissione

Ort: Lyss

Lieu: Lyss

Luogo: Lyss

Anmeldeformulare erhalten Sie später.

Vous recevrez ultérieurement les formulaires d'inscription.

Riceverete più tardi i formulari d'iscrizione.

Cap sur Froideville: les récoltes jaunies quêtent vainement cette pluie miraculeuse qui nourrira enfin une terre craquelée de déshydratation.

A la gravière de Vernay, la conductrice, suivant à distance par radio les directives de la navigatrice, effectuera un slalom, les yeux bandés. Pas si facile, de tenir un volant, sans voir son chemin... qui semble interminable et constitue, en fait, une épreuve de précision.

Un message sur enregistreur fournira ensuite les coordonnées du prochain poste où seront calculés des azimuts. Quelques kilomètres en un temps minuté dans la région de Denens et c'est soudain la surprise du crépuscule naissant: abandonnée la jeep, les concurrentes s'installent dans une remorque qui sera tirée par un treuil, d'une berge à l'autre de l'Aubonne. Elles pèleront 20 cm au minimum d'une pomme de terre, puis reprendront leur véhicule, à destination de Perroy.

Repas du soir aux chandelles. Un bain avait été prévu mais le lac agité n'y incite guère.

Le dernier tronçon nocturne aura lieu partiellement en forêt avec feux d'obscurcissement. Il sera complété d'une estimation de distances.

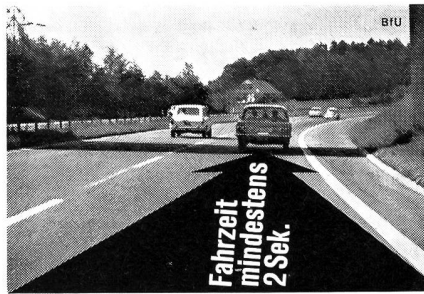
Chef SCF A. Weitzel proclame les résultats vers 1 h. du matin. Elle remercie chaleureusement l'organisateur du Rallye, le Capitaine Neuenschwander ainsi que ses promoteurs, le Colonel Dasen et la famille Gilliéron, grâce aux efforts desquels cette manifestation est désormais tradition de l'activité hors service en Romandie. Le challenge Colonel Dasen est attribué à Chef col Hugli et Chef gr Dasen. Cond Luthi et Chef gr Christen obtiennent le challenge Gilliéron. Le prix spécial du Colonel Dasen est décerné aux Cond Siegrist et Decosterd alors que le challenge de la Place d'armes de Bière revient à Cond Challandes et SCF Buhlmann.

Assemblée des Déléguées 1976

Soleure, ville des ambassadeurs a prêté, cette année, le cadre respectable et pittoresque de sa vieille cité à la cinquième assemblée des Déléguées de l'Association Suisse SCF.

C'est en l'Hôtel de Ville aux 500 ans d'histoire que Chef gr Th. Eggli, Présidente de l'association organisatrice, accueillit les participantes venues de toute la Suisse.

Chef Col Johanna Hurni, Présidente Centrale, salua les nombreux invités, parmi lesquels le Col Div Gehri, Chef du Service de l'Adjudance, le Col Div Hüssi, Cdt de la div méc 4, ainsi que Chef SCF A. Weitzel.



L'assemblée ouverte, Chef Col Hurni procéda à sa manière expéditive habituelle aux différents objets de l'ordre du jour. Les rapports annuels de la Présidente Centrale, des Chefs techniques et de la Rédactrice ne donnèrent lieu à aucune discussion. Les comptes 1975 et le budget 1976 furent également adoptés sans opposition. Après un hommage rendu à l'activité de Chef Col H. Künzler, Chef technique des Conductrices et Capo S A. Isotta représentante des Tessinoises, toutes deux démissionnaires, les Déléguées élirent, en remplacement, Chef Col Elisabeth Maurer et Capo S Ombretta Luraschi, membres du Comité Central. Différentes associations cantonales et régionales ont déjà assumé l'organisation des manifestations les plus importantes de l'ASSCF pour 1976. Le programme de 1977 semble, lui aussi, déjà assuré. La Présidente Centrale communique à ce propos:

Assemblée des Déléguées: Association SCF et Conductrices Süd-Ost.

Cours de ski: Association SCF St-Gall et Appenzell.

Cours de perfectionnement pour sous-officiers SCF: Association SCF Thurgovie.

Cours central: Association SCF et Conductrices Argovie.

L'an prochain sera également commémoré le cinquantenaire de l'Association fédérale des Troupes de Transmissions, dont l'exercice «ECHO 77» constituera l'un des événements saillants. Le Président Central, Major L. Wyss, en trace brièvement les grandes lignes et souhaite que de nombreuses SCF s'y associent.

La proposition de l'association SCF de Zurich visant à modifier les statuts pour prolonger le mandat de la Présidente Centrale ne fut pas traitée, puisque retirée avant l'assemblée. En y renonçant, il a été tenu compte du but qui voulait éviter un changement à la tête du SCF coïncidant avec celui de la présidence centrale. Cependant, le changement à la tête du SCF — qui fut communiqué ultérieurement — aura lieu à fin 1976 déjà, soit encore durant l'exercice du mandat présidentiel.

Chef Col Hurni mentionne aussi que le rapport final de la Commission pour les

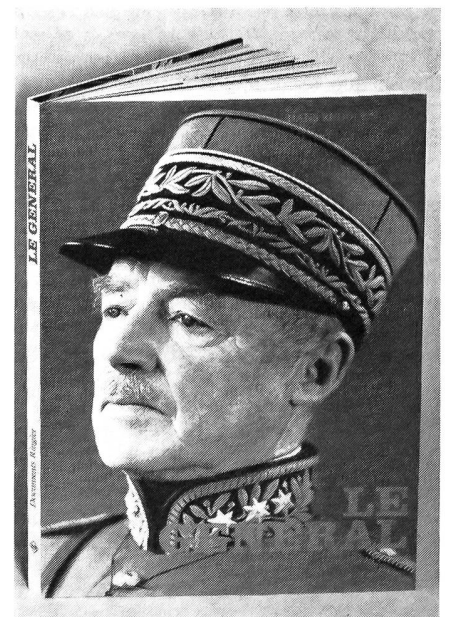
questions du SCF a été soumis au Comité Central pour une prise de position — comme l'avait promis le Chef du Service de l'Adjudance.

Au terme des débats, Chef Col M. Uhlmann se fit l'interprète des messages et vœux de la Société suisse des Chefs de Service et Chefs de Colonnes. M. A. Rötheli, Landammann de Soleure, lui fit écho, au nom de la Ville et du Canton. Chef SCF et le Col Div Gehri mirent en évidence l'importance de l'activité hors service. Le Chef du Service de l'Adjudance souligna le devoir qu'implique un engagement au Service Complémentaire Féminin — devoir qui est réel et ne peut s'accomplir au gré de la bonne volonté de chacune. Le SCF subira prochainement des réformes, lesquelles n'auront, cependant, pas encore effet dans un avenir immédiat.

Invités et déléguées se rendirent ensuite au son d'une fanfare montée de l'artillerie, au Landhaus, sur les berges de l'Aar où leur furent servis l'apéritif et le repas de midi.

Un film sur la vie et les œuvres du peintre soleurois Cuno Amiet couronna d'une note culturelle finale le riche patrimoine de la ville hôte.

«LE GENERAL La Suisse pendant la guerre de 1939 à 1945»



Une profonde sympathie, une grande estime et une amitié sincère unissent Hans Rudolf Schmid, l'auteur, au général Henri

Guisan. Voici les sentiments qui se dégagent à la lecture de ce livre richement illustré et parfaitement documenté, qui retrace la vie du Général de sa naissance en octobre 1874 à son dernier voyage en avril 1960. Un ouvrage qui nous rappelle les principaux événements survenus durant sa mission de commandant en chef de l'armée suisse pendant la Seconde Guerre mondiale, de 1939 à 1945.

Après nous avoir parlé des origines du Général et nous l'avoir présenté au sein de sa famille, l'auteur nous conduit jusqu'à la nomination de Henri Guisan à la tête de l'armée suisse le 30 août 1939. Epoque de mobilisation générale, au cours de laquelle Hans Rudolf Schmid fut muté au quartier général de l'armée pour y organiser un service de presse semblable à celui de la «Landi» et destiné à établir les contacts indispensables entre la population et les soldats. Une activité qui se rapprochait de celle qu'il avait exercée lors de l'Exposition nationale de 1939 à Zurich, quelques mois auparavant.

A travers les souvenirs de l'auteur et ses contacts personnels avec le Général transparaît sans cesse la forte personnalité de Henri Guisan. C'est elle qui imprègne les grands moments de sa mission et de son œuvre: Rapport du Grütli... aménagement du Réduit national — mise en vigueur du Plan Wahlen... contacts avec les personnalités étrangères... visites à la troupe où il sauva plus d'une fois le moral des soldats... discours et allocutions à la radio... messages à l'armée et à la jeunesse... rapport à l'Assemblée fédérale... toujours et partout le Général est présent.

En ouvrant ainsi ses carnets du souvenir au public, Hans Rudolf Schmid assisté de sa collaboratrice, Yolande Maurer, a réussi à faire de cet album du souvenir un succès que les Editions Ringier sont heureuses et fières de publier. Les années ont passé et pourtant le souvenir du Général demeure toujours présent et vivant dans les cœurs. Jamais on n'oubliera ce grand homme qui, à l'heure du danger, a redonné confiance à l'armée et au peuple et a inspiré à la population suisse un courage et une volonté unanimes pour la sauvegarde de sa liberté et de sa neutralité!

«LE GENERAL, la Suisse pendant la guerre de 1939 à 1945»

Hans Rudolf Schmid.

Document Ringier, 96 pages grand format, 193 photographies inédites, documents d'archives et cartes originales. Diffusion: Office du Livre, Fribourg. Prix: Fr. 24.80.

EDITIONS RINGIER, ZURICH:

Regards dans deux miroirs

Personne ne songerait à prendre ombrage qu'un parlementaire, cédant au démon de la plume, se mette à écrire un ouvrage, qu'il soit politique ou non. Toutefois, s'il se penche sur les réalités de son pays, on voudrait avoir la certitude qu'il nous en restitue une image fidèle. S'il s'y efforce, son livre vaudra la peine d'être lu, voire médité. Tout autre sera notre réaction si, succombant à la tentation de vouloir «épater le bourgeois», son ouvrage sacrifie à l'invention plus qu'à la réalité, et à la poursuite de ses chimères personnelles plus qu'à la vision politique, économique et sociale telle que nous la percevons. Deux ouvrages viennent d'être publiés, et chacun a pour auteur un parlementaire (ou un ancien parlementaire). *M. Jean Ziegler, conseiller national socialiste*, se gaussa de nous par sa «Suisse au-dessus de tout soupçon» et *M. Nicolas Jaquet, ancien conseiller national et libéral bâlois*, se penche non sans anxiété sur notre défense militaire. Deux miroirs que sépare un abîme.

Image déformée

Il y a des livres qui ne valent pas le temps qu'il faut pour les feuilleter. L'éclat tapageur et publicitaire qui a accompagné la sortie de presse de cette «Suisse au-dessus de tout soupçon» a créé d'emblée l'impression fautive qu'il s'agirait d'un ouvrage important. Ce que l'auteur a dit à la radio, et ce que publié dans une interview une revue française cette semaine ont renforcé cette idée.

M. Ziegler nous présente un miroir comiquement déformant de la politique que suivrait selon lui notre pays, à la traîne d'une oligarchie secrète. Or sa vision semble filtrée à travers un prisme idéologique étrangement abstrait et hors de la réalité journalière helvétique. Que ce représentant du peuple ait en horreur par exemple les marchands de canons, c'est son droit le plus strict. Mais ne se rend-il pas compte que, par l'image déformée qu'il dessine de la politique suisse, il se fait lui-même exportateur d'armes psychologiques que l'étranger risque d'utiliser avec délices contre notre pays? Or ni la Suisse ni les Suisses ne méritent ces jugements hors de propos de la part d'un parlementaire que, jusqu'à tout récemment, la radio et la télévision romandes ont choyé.

Une stratégie pour survivre

D'une inspiration beaucoup plus haute est le propos de M. Nicolas Jaquet, ancien

directeur-armateur rhénan, ancien colonel de l'armée, dont la «Stratégie des Überlebens» se veut une contribution à une nouvelle conception de notre défense nationale. Partant des données précises de la technologie de l'armement moderne, l'auteur y voit un défi posé à l'armée d'un petit pays, qui risque fort de devoir mesurer son effet de dissuasion face aux chantages d'un ennemi implacable et résolu à nous ôter notre indépendance par la seule disproportion des forces. M. Jaquet pense qu'il faut pouvoir opposer à une telle menace une stratégie de survie qui ne soit pas fondée sur une grande bataille sur le plateau où nos meilleures forces succomberaient devant l'écrasante supériorité technologique, matérielle et du nombre. En lieu et place, il revient à l'idée du réduit national dans les montagnes, où l'adversaire mécanisé perdrait sa supériorité et où l'attendrait le gros — intact — de notre armée. Des frontières jusqu'au réduit, un millier de détachements-hérissos accrochés au terrain grignoteraient les arrières, perturberaient la logistique et rendraient la vie intenable au rouleau compresseur des armées blindées ennemies.

Bien sûr, nous nous penchons sur un miroir qui nous restitue autre chose qu'une vision rassurante de notre défense militaire. La conception de M. Jaquet ne cadre pas avec les idées contenues dans le précis de notre politique de sécurité vue par le Conseil fédéral et les hauts chefs militaires. Le mérite de l'ouvrage de cet ancien commandant de bataillon et de régiment, c'est qu'il nous invite à une introspection sur les constantes de notre système de milices, face à l'effarante technologie de la guerre blindée et électronique, assortie des batailles de l'agression indirecte que constituent le terrorisme et le chantage élevés au niveau d'une tactique quotidienne par tout ennemi potentiel.

Le millier de détachements-hérissos entraînés à une constante agressivité seraient-ils de taille à inquiéter une armée mécanisée moderne, vulnérable dans son ravitaillement, et un ennemi pour qui le chantage atomique est monnaie courante? L'effet de dissuasion de ces nids de harcèlement serait-il suffisant pour faire réfléchir un adversaire pour qui les sacrifices personnels ne comptent guère?

On hésite à répondre par un oui convaincu. Mais on remerciera M. Jaquet de nous obliger à un effort de réflexion aussi salutaire.

Hugues Faesi
(«L'ordre professionnel», Genève, 18 avril 1976)

Dal supplemento settimanale «Europa libera» del giornale Gazzetta Ticinese, che esce il sabato, togliamo questo interessante articolo riguardante una trasmissione televisiva sui «Comitati di soldati e di caserma», redatto dal Consigliere agli Stati ticinese, onorevole Franco Masoni:

«Il marxismo all'assalto delle forze armate elvetiche»

Ha fatto scalpore, in tutta la Svizzera, la coraggiosa decisione presa il 20 aprile scorso dal Consigliere Federale Socialista Ritschard, il quale ha accettato i ricorsi di parecchi telespettatori contro la tendenza di una trasmissione della TV svizzera tedesca sui «Comitati di soldati e di caserma». La trasmissione, diffusa il 16 ottobre 1975, aveva permesso ai comitati di soldati di «autoillustrare» al video, per un quarto d'ora, la propria attività al servizio di un'organizzazione marxista rivoluzionaria, che tende a erodere dall'interno l'esercito con una tattica ben sperimentata: porre rivendicazioni banali concernenti l'andamento del servizio, per poi strumentalizzarle e radicalizzarle, spezzando la disciplina e la coesione delle forze armate. Il Dipartimento era chiamato a decidere come autorità di sorveglianza sulla radiotelevisione svizzera, dopo che il direttore generale della società svizzera di radiotelevisione (SSR), Molo, aveva respinto in prima istanza i ricorsi, giudicandoli infondati.

La stampa in gran parte, e la stessa SSR, conosciuta la motivazione della decisione, ne ammettono ora la fondatezza. La trasmissione è venuta meno ai doveri di obiettività, in quanto ha, per tutta la sua durata, permesso a un movimento estremista di mettersi in luce, senza formulare alcuna riserva.

Trattandosi di un movimento che presenta aspetti chiaramente illegali — argomenta il Dipartimento — la sua autoillustrazione assume il carattere di vera e propria propaganda, che non è ammissibile senza opportune contemporanee riserve. Il Dipartimento conclude constatando, nel dispositivo della decisione, che la trasmissione viola l'articolo 13, primo capoverso della concessione federale alla SSR; ordina che la decisione sia portata a conoscenza dei responsabili, senza adottare misure disciplinari nei loro confronti.

In un punto, il Dipartimento aveva preso una decisione prematura: ordinando alla SSR di includere nelle sue direttive ad uso dei collaboratori l'obbligo generale di una accresciuta obiettività e prudenza nella illustrazione di organizzazioni illegali. Fu giustamente obiettato che l'organo di sorveglianza avrebbe fatto meglio ad invitare la SSR a riesaminare le sue direttive per il caso di trasmissioni relative ad organizzazioni illegali, riservandosi di intervenire

con un completamento delle direttive soltanto ove essa non ne avesse tratto le debite conseguenze.

Questa maggior prudenza sarebbe stata opportuna proprio per sottolineare la posizione di indipendenza che la radiotelevisione, pur nel rispetto della concessione e delle direttive, si vuole abbia nei confronti dello stato.

La decisione in un momento come quello attuale assume rilievo proprio perchè ha manifestato il coraggio di prendere una decisione evidentemente non gradita alle estreme sinistre; queste ultime, come i comitati dei soldati, definiscono libertà l'arbitrio — che invocano a proprio favore — di poter distruggere la democrazia dal suo interno.

Del resto, il neo è stato eliminato con una soluzione di compromesso (nel senso positivo del termine, cioè di trovare un accordo) spiccatamente elvetico: con lettera del 12 maggio 1976 l'autorità di sorveglianza ha, in via di interpretazione, precisato la portata della sua decisione relativa alle direttive, invitando il direttore generale «a voler impartire istruzioni appropriate ed efficaci affinché i collaboratori ai programmi abbiano particolare cura dell'obiettività... quando realizzino trasmissioni su organizzazioni che presentano aspetti manifestamente illegali». In seguito a questa precisazione, che è stata sostanzialmente fatta propria dal direttore generale, la SSR ha lasciato cadere l'esame della possibilità di un eventuale ricorso all'ultima istanza, il Tribunale Federale di Losanna.

La modifica delle direttive interne, adottata ora dal direttore generale, non parla di una speciale obiettività (ciò che avrebbe potuto condurre a trascurare l'obiettività negli altri casi) precisa invece che, per ottemperare all'esigenza di equanimità occorre, allorchè si illustrano movimenti, organizzazioni o manifestazioni con aspetti illegali, far presente ai telespettatori tale illegalità.

La decisione dell'onorevole Ritschard ci pare rivestire notevole importanza, intanto per l'influsso morale che ci si augura abbia ad esercitare, nel senso di spingere i collaboratori della radiotelevisione ad un ancor maggiore autocontrollo, e di non imporre ma contenere la propria personale convinzione; poi perchè, rettificando pre-

cedenti accenni in diverso senso, sembra riavvicinarsi alla tesi che, mentre l'equilibrio dei programmi si giudica nel loro complesso, l'obiettività si realizza nella stessa trasmissione o comunque in un settore ristretto di programma; infine, essa assume particolare rilievo in vista della votazione del 20 settembre, nella quale il popolo svizzero sarà chiamato a pronunciarsi sul testo di un nuovo articolo costituzionale in materia di radiotelevisione. In Svizzera, radio e televisione si sono «volontariamente» adeguate, senza che esistesse una competenza specifica dello stato federale, ad un regime di concessione della Confederazione; questa, nell'atto di concessione, impone determinati obblighi di tolleranza, di rispetto reciproco, di obiettività: il rilascio della concessione venne ed è tuttora basato sull'interpretazione estensiva del monopolio per gli impianti postelegrafici, interpretazione assai opinabile, che tuttavia nessun interessato ha, per senso di responsabilità, seriamente contestato.

La lacuna costituzionale dovrebbe essere colmata con il nuovo articolo che prevede la competenza federale in materia, stabilisce il fondamento per norme legislative sui programmi e in specie sull'obiettività ed istituisce un'autorità indipendente di ricorso. La norma non suscita entusiasmo nè a destra, nè a sinistra: a sinistra, si sarebbe voluta la più totale libertà di espressione dei collaboratori, cioè il loro diritto di fare una radiotelevisione a propria immagine e somiglianza; a destra, si sarebbero voluti interventi più incisivi per garantire programmi neutrali. La soluzione del progetto, invece, riconosce la libertà creativa, ma nell'ambito degli obblighi di obiettività e di rispetto per i telespettatori e per le istituzioni dello stato di diritto liberale democratico, e nel quadro della gerarchia delle responsabilità.

Il nuovo articolo costituzionale statuisce per la radiotelediffusione di programmi l'obbligo della concessione federale, ma lascia alla Confederazione la scelta tra il monopolio attuale alla SSR e l'estensione della concessione a più istituti: la seconda soluzione incontra però difficoltà pratiche (per i limitati canali riconosciuti alla Svizzera, che devono ospitare contemporaneamente programmi in tre o quattro lingue) nonchè resistenze per il timore che uno sviluppo incontrollato conduca a privilegiare le regioni più forti senza trascurare, d'altro lato, che una propaganda spinta all'estremo possa portare a incomprensione e intolleranza tra gruppi etnici e confessionali, la cui convivenza pacifica è la base stessa della Confederazione.

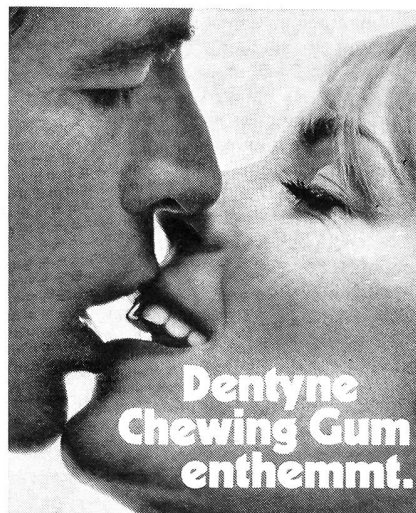
Proprio in vista della votazione del 20 settembre, assume rilievo la saggia decisione del Dipartimento: che dimostra di non voler lasciare che ogni collaboratore strafaccia a suo arbitrio, e ciò conferma la sua giustificata cautela circa i modi e le occasioni dei suoi interventi. *Franco Masoni*

Veranstaltungskalender		Calendrier des manifestations		Calendario delle manifestazioni	
Datum Date Data	Org. Verband Association organ. Associazione organ.	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
4. 9. 76	Zürich	Übung «Glühwurm»	Kanton Zürich	Dfhr Louise Rougemont c/o Kdo FAK 4 Postfach, 8021 Zürich Telefon 01 39 38 20	20. 8. 76
8. 9. 1976	ASSO Genève	Test orientation de nuit		Téléphone 43 64 75	1. 9. 1976
12. 9. 76	FHD-Verband Zentralschweiz	Vier-Kantone-Treffen (AG, SO, TI, Zentral- schweiz)	Rigi	Verbandspräsidentin	25. 8. 76
18. 9. 1976	VBUOV UOV Lyss	Berner Dreikampf	Lyss	Wm Gerhard Walder Juraweg, 3250 Lyss	14. 8. 1976
12. 10. 1976	SCF Genève	Signes conventionnels	Local de l'ASSO	Téléphone 43 64 75	5. 10. 1976
2. 10. 76	GMMZ	Meisterschaft GMMZ		Kolfhr Beatrix Hanslin-Iklé Postfach 2061, 8030 Zürich Telefon 01 47 23 00	
23./24. 10. 1976	VBMF	Zentralkurs	Lyss	via Verbandspräsidentin	15. 9. 1976
14. 11. 1976	ASSO Genève	Défilé de Mon Repos	Parc Mon Repos	Téléphone 43 64 75	
10. 12. 1976	SCF Genève	Souper d'Escalade	Local de l'ASSO	Téléphone 43 64 75	5. 12. 1976
22. 1. 77	Geb Div 12	Wintermannschafts- wettkampf	Films	Dfhr Miriam Graber Gürtelstrasse 37 7000 Chur Telefon 081 24 34 09	20. 12. 76

FHD - Sympathisanten

**Für Ihre
Zukunft
ohne
Sorgen**

RENTENANSTALT
Schweizerische Lebensversicherungs-
und Rentenanstalt



**Instant
Soup Drink**
die neue, leichte
Tassensuppe
im 1-Portionen-
Beutel:

Maggi®



4 Sorten.
Im 1-Portionenbeutel:
Rindfleisch mit Croûtons, Oxtail,
Tomate, Hühnersuppe mit Nudeln.

76.1.4.8440.25

**Coop-denn heute zählt doch
was man zahlt!**

